Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 5 (1929-1930)

Heft: 3

Artikel: Manöverrückblicke

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-704389

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

meln sich Angreifer und Verteidiger, um in erster Linie den wohlverdienten Znüni einzunehmen.

Auf uns Schlachtenbummler wartet noch ein Genuss, den wir dank der Pressekarte dieses Mal aus der Proszeniumsloge geniessen können: Das Defilé nahezu einer ganzen Division!

Wie oft hat der Berichterstatter schon defiliert, aber selber ein Defilé zu sehen, war ihm bisher nicht vergönnt.

Nun aber in lachender Landschaft bei strahlender Sonne fast eine ganze Division!

Die Spielleute der Regimenter sind vereinigt, um sich abzulösen. Ihnen gegenüber steht der Vertreter des Bundesrates, hinter unserem Kriegsminister die vielen Schiedsrichter und die fremden Offiziere und dahinter in nahezu unzählbarer Menge das Schweizervolk, das seine Armee defilieren sehen will. Eine riesige, bunte Menge, frohgestimmt und erwartungsvoll wie die Kinder vor Weihnachten.

Und nun galoppiert der Adjutant davon und das Spiel setzt ein. Ich spitze die Ohren. Es ist nicht der altvertraute Defiliermarsch, den wir so oft zum Rauschen der Fahnen erklingen hörten. Aber auch der «Neue» hat Rasse, er wird aber offenbar etwas langsam gespielt.

Jetzt voraus der Brigadekommandant; sein Säbel blitzt und senkt sich zum schönen Gruss vor . . . vor . . . ja vor wem?? Grüsst er den Kriegsminister? Nein, er grüsst die Heimat, das Vaterland! Und all' die Tausende Soldaten, sie grüssen nicht den Offizier, sie grüssen in ihm ihre Heimat, ihr Vaterland. Wie stolz und froh darf dieser hohe Offizier sein, dass er in diesem Augenblick das Symbol des Vaterlandes sein darf! Auch ihn belohnt dieser Moment für viele Arbeit, für viel stille Kämpfe, die er um und für diese Armee führen musste. Dieser Stolz und diese hohe Freude ist es, die ihn hier in glühender Sonenhitze nahezu zwei Stunden aushalten lässt, fast immer in Achtungstellung und unbeweglich; ich grüsse dich, Offizier mit der Silberschärpe!

Aber jetzt kommt die erste Kompagnie: Wie flott diese Milizen sich strecken und recken, wie stark und unmittelbar wirkt diese männliche Kraft auf den Beschauer, wie wünscht man sich die goldenen Jugendjahre zurück, um auch wieder mit flaumigem Bart auf den Lippen mitmachen zu können! Wie wirkt hier der oft verhöhnte Taktschritt so ganz unmittelbar als Ausdruck höchster und bester Kraftthergabe und wie leicht sieht er aus, während doch die Mannen ihre ganze Energie hineinlegen, um trotz den Strapazen der letzten Tage und Nächte zu zeigen, was sie sind und leisten können. Das ist das Vaterland, das sind die Herzen, die bereit sind, sich zu opfern, wenn die Stunde der Gefahr kommt. **Lasst mir diese Herzen unverwirrt an's Vaterland glauben!**

Und nun, hinter der zweiten Kompagnie:

«Flatt're, o Fahne, du mit dem heil'gen Zeichen».

Wie stolz schreitet dieser Fähnrich daher! Wie vertraut und lieb flattert das weisse Kreuz im roten Feld! Wie ergriffen, starren wir alle auf unsere einfache Landesfahne, wie fliegen bei den Offizieren die Hände an die Helme und Mützen und wie ergriffen reissen wir den Filz vom Kopfe!

Scharf blickt der Fähnrich mit «Augen links!» dem hohen Offizier in die Augen und grüssend hebt er seine Hand zur goldgestickten Mütze.

Es ist mehr als nur ein Zeremoniell!

Man muss hier tiefer denken!

Nun schreiten sie vorbei, Glied nach Glied, alle stolz erhobenen Hauptes, als wenn kein vollgepackter Tornister nach wie vor anhänglich mitginge. Lauter freudige Gesichter, denen man den Stolz ob eigener Kraft und eigener Leistung aus den Augen leuchten sieht, gut ist die Ordnung, und nur hin und wieder bäumt sich ein Rösslein, wenn die Pauke gar zu mächtig donnert.

Vorbei die Infanterie! Eine Pause, dann reitet im flottem Trab eine Artilleriemusik heran, nimmt Aufstellung und jetzt ertönen zügige Weisen. Nun traben sie an, die Feldbatterien, die so gut versteckt waren, dass wir sie nur einmal und zu einem kleinsten Teile flüchtig sahen. Ein langer Zug, mit flotter Bespannung, aus schweren Pferden bestehend, bei Offizieren und Unteroffizieren fast durchwegs schöne Reitpferde. Die Kanoniere in guter Haltung auf den Protzen. Vorbei! Nun rücken keine roten Patten an, sondern schwarze. Fahrende Mitrailleure in grosser Zahl. Aha, darum hat es aus jedem Busch gerattert. Wieder folgt Feldartillerie und nun Feldhaubitzen. . . .

Vorbei! . . . Ah! . . . Ah! . . . Löst es sich von den Lippen der Zuschauer. Vor der jetzt sichtbar werdenden Kolonne reitet ein Führer auf einem wirklich idealen Pferd voran. Ein Reiter und ein Führer erscheint er vom Scheitel bis zur Sohle. Ihm folgen seine Reiter im flotten Trab und mit gezogenem Palasch. Wir alten Infanteristen lächeln zwar über diese schweren Säbel, aber auch die Kavallerie hat gelernt. Alle tragen sie das Bajonett umgeschnallt und es soll wiederholt vorgekommen sein, dass die Kavalleristen mit ihren Karabinern etwas getroffen haben! Aber eineweg und allen Neid der Sandhasen weggelassen: sie sind eine schneidige Truppe, diese Kanarienvögel!

Auch sie vorbei! Und nun kommt die Sanität. In gesunden Tagen oftmals etwas mitleidig angesehen, zeigt der «Knochenschlosser« beim kleinsten Unfall, der uns betrifft, welch' wackerer Kamerad er ist. Fast etwas ernst machen einem die zusammengelegten Tragbahren, die sie wie Gewehre umgehängt mit sich führen. Lassen wir die ernsten Gedanken. Freuen wir uns unserer «Heimatwehr», freuen wir uns doppelt, dass wir wohl die Klinge scharf halten, dass wir sie aber nicht im Ernste zu ziehen brauchen.

Und nun, Berichterstatter: die letzten Kolonnen verschwinden in der Landschaft, verschwinde auch du!

Fr. Huber, Uzwil.

Manöverrückblicke

Die eben abgeschlossenen Manöver der 6. Division konnten nicht ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden. Da nur alle paar Jahre für grössere Truppenverbände und ihre Führer Uebungen abgehalten werden, ist sorgfältige Vorbereitung der Anlage eine Vorbedingung für nachhaltige Auswertung derartiger Uebungen. Deshalb hat der Kommandant des 3. Armeekorps mit seinem Stabschef und Stabe rechtzeitig die Grundlagen für die diesjährigen Manöver der 6. Division ausgearbeitet. Da kam die schlimme Viehseuche im Kanton Thurgau und gebot nicht nur Verlegung der Vorkurse und Uebungen, sondern auch Umgruppierung der Bestände, infolge Dispensation der thurgauischen Einheiten. Zweimal — innert kürzester Frist — war alles umzustellen, sicher eine interessante, aber auch sehr grosse Aufgabe. Es hat darum deren Lösung durch die Manöverleitung mit vollem Recht den Dank seitens des Vorstehers des schweizerischen Militärdepartements erhalten und auch dem Kommando der 6. Division durfte die Anerkennung für die wiederholte rasche Anpassung an die stark ver-

änderten Verhältnisse in administrativer Hinsicht ausgesprochen werden.

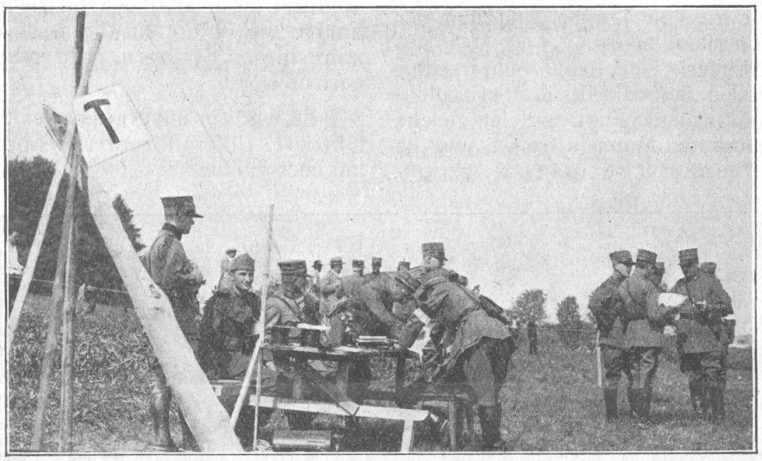
So ging der Feldzug in den südwestlichen Teil des Kantons St. Gallen und in das obere Zürcherland. Es waren zwei sonndurchglühte Wochen, in denen die Truppen ihren Wiederholungskurs bestanden, und da deren Gefechtstage zum Teil in ein Gelände gebirgigen Charakters führten (Ricken-Kreuzegg-Bachtel), stellte der Dienst strenge Anforderungen. Es gab wohl keine Durchnässung durch Regengüsse, aber die Hitze absorbierte viele Energie. Wenn einerseits die Verkehrseinschränkung für Privat-Automobile (von der Heerespolizei kundig überwacht) die Strassen und Wege etwas entlastete, so konnte bei der vermehrten Herbeiziehung von Motorfahrzeugen für dienstliche Zwecke die Staubplage leider oft nicht ausbleiben. Ungeachtet dieser Faktoren haben die Truppen durch weite Märsche und in mühsamen Kämpfen treffliche Leistungen gezeigt. Der von der Manöverleitung verfügte Unterbruch der Aktionen war eine Würdigung derselben und der aussergewöhnlichen Anstrengungen. Es drängte sich gerade in diesen Strapazen der Gedanke und Wunsch in den Vordergrund, wie unseren Fusstruppen ein Teil ihres Gepäckes abgenommen und damit wertvolle Kraft erhalten werden könnte! Ein altes Problem, und doch umso dringlicher, als Neuerungen der Technik, der Bewaffnung und des Kampfverfahrens immer neue Belastung bringen. Train-Anpassung unter Verwendung von Motorwagen wird eine besonders wichtige Frage der nächsten Zeit sein.

Die Lehren des letzten Krieges und die Schulung unserer Truppen haben zur vorsichtig gedeckten Annäherung und Gefechtsweise geführt. Tarnung von Mann und Kriegsgerät, möglichst uneingesehenes Marschieren und Herankämpfen waren die Signatur der Manöver. Doch zeigten sich dem Beobachter mancherorts interessante und lehrreiche Episoden, und ein mutiges Vorgehen, ein frisches Einsetzen bot etwa ein belebendes Bild in der Leere des Schlachtfeldes. Dass Kavallerie und Radfahrer, dank ihrer Beweglichkeit, sich besonders durch flotten Offensivgeist auszeichneten, darf uns freuen; die von kundiger Fliegerbeobachtung informierte Artillerie hätte — im Kriegsfall — freilich wohl da und dort das Vorgehen aufgehalten.

An die Führer der Einheiten und Verbände werden wachsende Anforderungen gestellt. Die mannigfache Gliederung innert den Truppen, für Kommandoleitung, Kampfeszwecke, Nachrichtendienst, die Aufnahme verschiedener Waffen in die Bataillone, das Zusammenarbeiten der Truppengattungen, alles verlangt ein reiches Wissen und Können, verantwortungsfreudige, rasche Entschliessung. Es blieb der Eindruck, dass die Offiziere tüchtig an ihren Posten standen, bei der Ausführung gut unterstützt von den Unteroffizieren. Man möchte, angesichts der eben erwähnten Vielgestaltigkeit in Organisation und Aufgaben, nur wünschen, dass eher Vereinfachung, als weiterer Ausbau künftige Richtlinie werden könne!

Wer den Manövern der 6. Division folgen durfte, wird mit innerer Freude einige besonders eindruckvolle Tatsachen festgestellt haben. Vorab konnte er die gastfreundliche, gut eidgenössische Aufnahme unserer Truppen in ihren Vorkurskantonnementen und im Gebiete der Uebungen konstatieren, welche die Soldaten in dankbarer Erinerung bewahren werden. Die Sympathie der Bevölkerung für unser Milizheer und den vaterländischen Wehrgedanken fand aber vor allem ihren begeisterten Ausdruck, als Tausende und Tausende aus allen Ständen und jeglichen Alters mit leuchtenden Augen den Vorbeimarsch der Truppen grüssten. Und die Presse der beteiligten Gegend hat mit regem Interesse und einlässlicher Berichterstattung die Verbindung von Volk und Heer unterstützt. Die Truppen aber konnten ihren Dienst nur so trefflich erfüllen, weil ihnen Tradition und eigene Auffassung die Wehrkraft zu einer Sache unseres Landes machen und weil der rechte Soldatengeist in ihnen lebt.

E.



Bureau der Manöverleitung der 2. Division im Feld

Bureau de la direction des manœuvres de la 2e. division en campagne

(Hohl, Arch.)

Das Defilé der zweiten Division
Ein Abbild unseres Volksheeres

M. Aarberg, 19. September.

Auf der gewaltigen Ebene des grossen Moos, westlich von Aarberg, findet sich ein unermessliches Heerlager bereit, an die 20,000 Mann mit Pferd und Geschütz; es geht zur letzten Probe soldatischer Tüchtigkeit, zum Defilé vor dem Departementschef, Bundesrat Scheurer, und Manöverleiter Oberstkorpskommandant Sarasin. Hinter ihnen auf zwei Tribünen: die Regierungsvertreter der Kantone, aus denen sich die stark gemischte zweite Division mit den zugeteilten Armeetruppen rekrutiert. Freiburg und Neuenburg, Solothurn und Bern stellen die Hauptkontingente, aber selbst Aargauer und Basler sind mit ganzen Truppenkörpern dabei. Zwei Landessprachen, zwei Konfessionen — aber wer fragt darnach? Alle im gleichen Feldgrau, einem Willen untergeordnet, einem Ziel ergeben. Auf der andern